Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 28 (1934)
Heft: 15

Rubrik: Aus Taubstummenanstalten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

träglichen Stunde zur Nadel und betätigte sich wie und wo er konnte. Er wurde über siebzig Jahre alt. Bei der Meistersfrau, wo er etliche Jahrzehnte gearbeitet hat, blieb ihm ein freundliches Heim. Sie hat ihn auch in seinem letzten Leiden treulich gepflegt und trauert nun um ihren Gottfriedli, mit dem sie Glück und Leid so lange geteilt hat. Ein schönes Verhältnis und ehrend für beide Teile! H.

Berlin. Die Berliner Gehörlosen haben an einer schönen Havelbucht ein Grundstück von 4000 m² erworben, auf dem ein altes Schlößlein steht. Es soll als Erholungsheim dienen. Es kostet 20 000 RM., woran bereits 17 000 M. bezahlt sind. Es wird nun durch die Gehörlosen selbst in Stand gestellt. Gegen ein Hüttengeld von 20 Pfennig kann der Besucher den ganzen Tag dort zubringen und sich in den Anlagen und im Wasser tummeln.

Leningrad (Rußland). Auf dem Stadt-Fernsprechamt werden bei der Verbindung mit den Selbstanschlußämtern taubstumme Telephonistinnen verwendet. Der Betrieb wird durch automatische Lichtsignale geleitet, wobei ein Gehör nicht nötig ist.

Deutschland. Bei dem Schützenfest in Linting errang der Gehörlose Schuhmacher Katt die Schützenkönigswürde. Er war früher schon einmal Schützenkönig und ist Inhaber verschiedener Medaillen. Offenbar verfügt er über scharfe Augen und sichere Hand. Gibt es in der Schweiz auch gehörlose Schützen?

Deutschland. Vom 23. Juni bis 8. Juli 1934 war in Halle an der Saale eine Handwerks- und Kunstausstellung für Körperbehinderte unter dem Namen „Menschen des Dennoch". Menschen entbehren des Augenlichtes, des Gehörs, der Arme, Hände oder Füße. Viele von ihnen lassen sich nicht unterkriegen und schaffen dennoch wertvolle Arbeiten und bringen das Leben verschönende Kunst hervor. Die Ausstellung zeigt, daß das dritte Reich doch viel Sinn für die Anormalen hat.

Japan. Frau Yamaguchi führt eine Apotheke in Tokio. Sie verwendet in ihrem Geschäft immer taubstumme Mädchen. Gegenwärtig sind fünf Mädchen, alle taubstumm, bei ihr angestellt. Sie werden ganz als Familienglieder betrachtet und erfreuen sich einer sehr guten Behandlung. Frau Yamaguchi hat sich vorgenommen, sie in jeder Hinsicht wie Vollsinnige zu betrachten. Nachahmenswert! Es braucht nur gute Menschen; dann kann für alle Taubstummen ein Arbeitsplätzchen gefunden werden.

Paris. In einer Pariser Abendzeitung war eine kleine Anzeige erschienen, wonach taubstumme Eisenarbeiter für die Citroen-Werke (bekannte französische Automobilfabrik) gesucht werden. Ist es bei uns wohl schon einmal vorgekommen, daß eine Fabrik ausdrücklich taubstumme Arbeiter sucht?

Aus Taubstummenanstalten

Taubstummenanstalt St. Gallen. Ausflug vom 19. Juni 1934. Bei prächtigem Wetter zogen wir frohgemut aus. Auf der Fahrt nach Winterthur sahen wir schöne Dörfer, Getreidefelder mit Mohn, Kartoffeläcker, vor Wil den Säntis und die Churfirsten. Der Säntis scheint dort niederer als von St. Gallen aus. In Winterthur mußten wir nicht umsteigen. Unser Bahnwagen wurde abgehängt und an den Schaffhauserzug angekuppelt. Das war bequem für uns. Auf der Fahrt nach Neuhausen sahen wir besonders viele Getreidefelder mit Mohn, Kartoffeläcker, an den Hängen Weinreben und viele mit reifen Früchten behangene Kirschbäume. Wir wären gerne auf die Bäume geklettert. Die herrlich roten Kirschen lockten uns. Die Wiesen im Bauernland waren sehr mager, fast abgestorben wegen der langandauernden Trockenheit. Andelfingen hat eine schöne Kirche und schöne Riegelbauten. Weil die Bahn einen großen Bogen macht, konnten wir Andelfingen noch lange sehen. Vor dem Tunnel unter dem Schloß Laufen grüßten wir schon den Rheinfall. In Neuhausen stiegen wir aus und gingen über die Neuhauser-Rheinbrücke zum Schloß Laufen hinauf. Beim Schloß Laufen steht das schöne Kirchlein von Dachsen. Am Rheinfall war es sehr schön. Im Fischetz bekamen wir tüchtige Spritzer. Das war lustig. Wir Oberkläßler durften mit einem Motorboot am Rheinfall entlang fahren bis zum Schlößchen Wörth. Das Boot schwankte wegen den Wellen vom Rheinfall her. Wir bekamen auch feine Spritzer. Die Ueberfahrt war schön und lustig. Nachher gingen wir zur Tramhaltestelle Neuhausen. Die andern Klassen gingen über die Neuhauserbrücke zurück zur Tramhaltestelle. Mit dem Tram fuhren wir dann nach Schaffhausen. In der „Randenburg" nahmen wir das Mittagessen ein. Ein kurzer Gewitter-

regen überraschte uns. Während dem Essen überflog der Zeppelin Schaffhausen. Wir besichtigten die Stadt Schaffhausen. Im Kloster Allerheiligen durften wir durch den Kreuzgang gehen. Wir sahen die Schillerglocke. Dann gingen wir zum Schloß Munoth hinauf. Als wir fast oben waren, überraschte uns ein starker Platzregen. Es regnete so wuchtig, als ob das Wasser mit Eimern vom Himmel geschüttet worden wäre. Trotzdem wir sprangen, wurden wir tropfnaß. Wir kamen außer Atem und schnappten nach Luft. Im Schloß besichtigten wir die mächtigen Kasematten, die Wendeltreppe und den Turm und die große Zinne. Mit dem 1^{15} Schiff fuhren wir von Schaffhausen ab. Es führte uns rheinaufwärts nach Konstanz. Fast auf der ganzen Schiffahrt regnete es. Wir konnten doch auf dem Verdeck unter dem Segeltuchdach bleiben. Da hatten wir eine schöne Aussicht. In Konstanz angekommen, mußten wir die Zollabfertigung passieren und dort fast eine Stunde lang im Hafen-Warteraum warten, weil es regnete. Leider konnten wir die Stadt Konstanz nicht besichtigen. Im Regen gingen wir auf den Bahnhof. Dort mußten wir die schweizerische Zollstation passieren. Die Heimfahrt führte uns über Romanshorn nach St. Gallen zurück. Trotzdem es regnete, freuten wir uns am Ausflug. Wir konnten trotzdem viel sehen, wir waren vergnügt.

Karl Bösch,
Schüler in der Taubstummen-Anstalt St. Gallen.

Deutschland. Nun ist auch die Lehrerschaft an den deutschen Sonderschulen einheitlich organisiert. Sie wurde vereinigt in der Reichsfachschaft V des Nationalsozialistischen Lehrerbundes. Leiter der Fachschaft ist der Taubstummenlehrer Ruckau in Liegnitz. Die Fachschaft zerfällt in vier Gruppen: Taubstummenwesen einschließlich Schwerhörigen- und Sprachheilwesen, Blinden- und Sehschwachenwesen, Hilfsschulwesen und Anstaltswesen.

Für alle Gruppen wurde eine neue einheitliche Zeitschrift geschaffen: „Die Deutsche Sonderschule", Verlag Carl Marhold, Halle an der Saale. Die Blätter für Taubstummenbildung sind endgültig verschwunden. An ihre Stelle tritt die neue Zeitschrift, die in jeder Nummer Artikel über das Taubstummenwesen bringt. Wenn wir auch das Verschwinden unserer bisherigen gediegenen Fachschrift bedauern, so müssen wir doch sagen, daß es ein Vorteil ist, wenn der Taubstummenlehrer regelmäßig Einblick in die Bestrebungen verwandter Gruppen nimmt. Die Zeitschrift ist auch billig, 1.80 RM. pro Vierteljahr. Bisher sind vier Nummern erschienen.

Allerlei

Eine gefährliche Gepflogenheit. Viele junge Leute machen sich ein Vergnügen daraus, alte Marken zu sammeln. Daß diese Liebhaberei nicht ohne Gefahr für die Gesundheit ist, hat ein Arzt nachgewiesen. Er hatte einen Lungenkranken zu behandeln, der ein eifriger Markensammler war und in sein Album und auf Blätter Marken klebte. Dabei bediente er sich gummierter Papierstreifen, die er mit der Zungenspitze befeuchtete. Der Mann stand mit andern Markenliebhabern in lebhaftem Tauschverkehr. Da der Mundspeichel dieses Mannes von Bazillen wimmelte, so wurde dieser Markenhandel sofort untersagt. Eine Untersuchung ergab, daß 300 zum Versand bereit liegende Marken mit zahlreichen Tuberkel-Bazillen behaftet waren. Die Gefahr der Ansteckung ist umso größer, als ja nicht nur Tuberkel-Bazillen, sondern auch andere krankmachende Bakterien durch den Speichel übertragen werden können.

Drei bewährte Aerzte. Ein berühmter Arzt sagte sterbend zu seinen Kollegen, die sein Lager umstanden: „Zu meinem Troste hinterlasse ich drei bewährte Aerzte." Die Herren horchten auf, weil jeder seinen Namen vermutete, der Sterbende aber fuhr fort: „Mäßigkeit, Wasser und Bewegung."

Auflösung des Preisrätsels in Nr. 13.

Wo wir wohnen	Wohnort
was wir essen	Brot
was wir trinken	Wein
wie wir reisen	Bahn
was wir täglich brauchen	Nahrung
was wir täglich tun	waschen
wie wir sein sollten	lieb
was wir alle müssen	sterben
was die Post bringt	Brief

Frisch gewagt ist halb gewonnen.

Es sind 20 richtige Lösungen eingegangen. Durch das Los fallen die fünf Preise an: J. Stocker, Oberwil; Chr. Renz, Zürich; S. Lehner, Gränichen; Rösli Gehrig, Steig; Frau Baumann-Kunz, Basel.

Bühler & Werder, Buchdruckerei zum „Althof", Bern.